

## STROHFÜÜR

Für den neuen Bundeskanzler Walter Thurnherr war der Auftritt am Notter-Apéro eine Art Heimkehr. Zurück in der Gemeinde, in der er aufgewachsen ist. Und das erst noch auf Einladung einer Firma, mit der ihn ganz private Erfahrungen verbinden. Nicht nur sein Vater und sein Onkel haben jahrelang für die Otto Notter AG gearbeitet, auch Walter Thurnherr selber hat seinen ersten Ferienjob als Schüler hier erhalten. «Im Gegensatz zu meinem Vater war ich aber vermutlich kein Mehrwert für das Unternehmen», gibt Thurnherr unumwunden zu. Immerhin: Nach dem Einsatz habe ihm Otto Notter im Büro seinen Lohn ausbezahlt. Er liess ihm die Wahl zwischen einem Buch und Bargeld. «Ich habe natürlich das Geld genommen», lacht Thurnherr.

Doch nicht nur deswegen fühlt sich der Bundeskanzler mit dem Bauunternehmen eng verbunden. Zu jener Zeit lebte die Familie Thurnherr in unmittelbarer Nachbarschaft der Firma an der Aeschstrasse. «Wir haben abends oft mit den Notter-Söhnen auf der Strasse Fussball gespielt», erzählt Walter Thurnherr. Und natürlich habe man die Notters meist gewinnen lassen. Schliesslich habe man den Arbeitgeber des Vaters nicht verärgern wollen. Offenbar ist das gelungen. Denn Vater Sepp Thurnherr arbeitete bis zur seiner Pension für das Wohler Bauunternehmen. Und freute sich im Publikum über die Anekdoten seines Filius.

Thurnherr sorgte bei seinem Auftritt für viele Lacher. So machte er gleich zu Beginn klar, dass er sich beeilen werde. «Denn ich weiss, es gibt nachher Apéro. Und ich habe jetzt schon Hunger.» Aus diesem Grund bat er darum, dass man auf die geplante Frageunde am Schluss verzichte. Dies aber nicht nur des Hungers wegen. «Meine Eltern sitzen hier im Publikum. Je nach Frage könnte es darum peinlich werden für mich», erklärte der Bundeskanzler. Um am Schluss doch noch zwei, drei Fragen zu beantworten. «Aber jetzt gehen wir endlich zum Apéro», meinte er erleichtert.

Besorgt war nach der Rede Kurt Notter, Mitglied der Geschäftsleitung. In seinen Ausführungen hatte Thurnherr ein Beispiel aus dem Bereich der Wahrscheinlichkeitsrechnungen gemacht. Zur Veranschaulichung stellte er – bildlich – Kurt Notter auf ein Gerüst. Je nachdem, ob sich dieser nach rechts oder links bewegte, stürzte er in diesem Beispiel in die Tiefe. Die Quintessenz: Damit Notter ganz sicher nicht herunterfällt, müssen mehr als drei Viertel der Entscheidungen richtig sein. «Ich habe morgen einen Termin, bei dem ich auf ein Gerüst klettern muss. Ganz wohl ist mir jetzt nicht mehr», gab Notter zu.

Dass der Bundeskanzler sich so gut mit solchen Problemen auskennt, kommt nicht von ungefähr. Vor seinem Eintritt in den Bundesdienst studierte der Wohler theoretische Physik und Mathematik. Das ist erstaunlich. Denn als Schüler absolvierte er eine Schnupperlehre als Radio- und Fernsehmechaniker. Inhaber Jacky Sauter riet ihm anschliessend von einer Lehre ab. «Du verstehst zu wenig vom Rechnen und der Physik», so das Feedback nach der Woche. Statt Radio- und Fernsehmechaniker ist Thurnherr jetzt Bundeskanzler. Und wenn man ihn so erlebt, ist das doch der geeigneteren Beruf für ihn.

Chregi Hansen

B  
E  
R  
I  
C  
H  
T  
  
W  
O  
H  
L  
E  
R  
  
A  
N  
Z  
E  
I  
G  
E  
R  
  
1  
1  
.  
  
N  
O  
V  
E  
M  
B  
E  
R  
  
2  
0  
1  
6